

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung	1
1. Glauben lernen? Grundlinien der didaktischen Dimension des Glaubensvollzugs	13
1.1. Prolegomena	13
1.2. Glauben lernen. Zur Hermeneutik einer spannungsreichen Beziehung	16
1.2.1. Glauben und Lernen – Exposition der Fragestellung	17
1.2.1.1. Die Halbierung der Gottesrede: Das Glauben-Lern- Problem in der Neuzeit	18
1.2.1.2. Präliminarien der anthropologischen Wende, glaubensdidaktisch bedeutsam: die Opposition von Natur und Gnade und die theologische Reflexion des Glaubens in der <i>analysis fidei</i>	25
a. Der Grundkonflikt	25
b. Kategoriale Verengung: Natur oder Gnade	29
c. Die lugonisch-molinistische Lösung: Freiheit	32
d. Glauben und Lernen: Zusammenfassung	33
1.2.1.3. Glaubenstheologie, Didaktik, Handlungstheorie	35
a. Didaktik	36
b. Bildung	39
c. Theorie der Handlungsorientierung des Glaubens	43
1.2.2. Eine exemplarische Vergewisserung: Glaubenlernen im Fokus glaubensdidaktischer Reflexionen	48
1.2.2.1. Katechetische Theologie? Ingrid Schobert: Glauben-lernen	49
1.2.2.2. Lernprozess Umkehr? Ein Vorschlag von Jürgen Werbick	55
1.2.2.3. Lernen im Glauben – Lernprozess Umkehr: Erträge	59
1.2.3. Eine Lerntheorie des Glaubens: Lothar Kulds Rezeption der Glaubenstheologie John Henry Newmans	62
a. Eine Lerntheorie des Glaubens: Ansatz	63

b. Newmans Zustimmungslehre.....	65
c. Glaubensbiographie am Beispiel Newmans	72
d. Gewissheit.....	75
e. Ertrag und Grenzen von Kulds Rückgriff auf Newmans Glaubenstheologie für eine didaktisch orientierte Theorie gläubigen Handelns	77
1.3. Freiheit, die andere Freiheit will. Zur didaktischen Dimension des Glaubens.....	82
1.3.1. Theologie der Freiheit.....	84
1.3.2. Transzendentale Analyse	85
1.3.3. Theologale Autonomie	87
1.3.4. Eine Theorie gläubiger Praxis als Basistheorie für das Verständnis von Glaubensüberlieferung, Theologie und Kirche	91
1.3.4.1. Erfahrbare Gottesgegenwart.....	91
1.3.4.2. In der Schrift?	93
1.3.4.3. Eucharistische Gegenwart.....	96
1.3.5. Diakonie der Gottebenbildlichkeit.....	97
1.4. Eckpunkte einer religionsdidaktisch orientierten Theorie gläubigen Handelns	101
1.4.1. Die didaktische Dimension gläubiger Praxis	102
a. Lernender Glaube	103
b. Darstellendes Handeln	105
Exkurs: Gott als „Dritte Macht“? Der Vorschlag Egon Spiegels	107
c. Nachfolge	111
1.4.2. Eckpunkte und religionsdidaktische Orientierungen gläubiger Praxis	112
1.4.2.1. Gläubige Praxis lernt durch Begegnung mit anderen (koinonia)	113
1.4.2.2. Gläubige Praxis lernt durch Begegnung mit der Tradition (martyria).....	113
1.4.2.3. Gläubige Praxis lebt aus der Begegnung mit Gott (diakonia)	114
1.4.2.4. Gläubige Praxis verändert sich durch Nachfolge (liturgia).....	115
1.4.2.5. Bestimmungen gläubiger Praxis	116
1.4.3. Eine Basistheorie christlicher Überlieferung?	116

2.	Der Religionsunterricht als <i>locus theologicus</i> . Eine didaktische Option als theologische Chance	119
2.1.	Der Religionsunterricht – ein Ort theologischer Erkenntnis?.....	120
2.1.1.	Ein theologischer Begriff der Schule? Hans-Joachim Sanders Vorschlag, den RU als <i>locus theologicus</i> zu etablieren	122
2.1.2.	Glaubenstradierung und Religionsunterricht	127
2.2.	Der Religionsunterricht als Ort kirchlichen Lernens.....	132
2.2.1.	Der Religionsunterricht im Blickwinkel kirchlicher Verlautbarungen	132
	a. Der Synodenbeschluss (1974)	134
	b. Die bildende Kraft des Religionsunterrichts (1996).....	137
	c. Bildungsstandards (2004/2006).....	141
	d. Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen (2005).....	146
	Exkurs: Re-Katechetisierung des Religionsunterrichtes?	148
	e. RU und Kirche – ein kurzes Fazit.....	153
2.2.2.	Von Jugendlichen Glauben lernen: ein Seitenblick auf den Entwurf von Klaus Ritter.....	154
2.3.	Der RU in der Schule: eine Ortsbesichtigung	157
2.3.1.	Institutionelle Rahmenbedingungen	159
	a. Schlaglichter	159
	b. Latenter Extrinsezmus?	164
	c. Fünf Beobachtungen zum latenten Extrinsezmus.....	167
2.3.2.	Religiöse Kompetenz? Zur Diskussion um Bildungsstandards im RU	172
	a. Ulrich Hemel: religiöse Kompetenz als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung	173
	b. Religiöse Kompetenz im Dienst religiöser Autonomie.....	175
	c. Kritische Einwände	181
	d. Ein vorläufiges Fazit.....	185
2.4.	Zwischenergebnis: Möglichkeiten und Bedingungen der Gottesrede im RU	187
2.4.1.	Möglichkeiten	187
	a. Der RU ist ein Ort christlicher Gottesrede und lernenden Glaubens	187

b. Der RU konfrontiert kirchliches Glauben mit alternativen Lebenskonzepten, indem er die Botschaft des Evangeliums zur Darstellung bringt	188
c. Im RU realisiert sich Nachfolge als kirchliches Glaubenlernen	188
2.4.2. Kirchliches Lernen und gläubiges Handeln im RU	190
a. Der RU braucht eine seinem Inhalt angemessene Kultur der Anerkennung	190
b. Der RU ist ein Ort der traditio gesellschaftlich konkreten kirchlichen Glaubens	191
c. Der RU ist Ort der Reflexion von Glaube und damit für Kirche und Gesellschaft bedeutsam	192
d. Der RU ist ein Ort gläubigen Handelns – nicht nur für die Lehrkraft	194
e. Der RU ist ein <i>locus theologicus</i> für eine allgemeine Theorie gläubiger Praxis.....	194
3. Gottesrede im Religionsunterricht. Sichtung glaubensdidaktischer Entwürfe	199
3.1. Prolegomena	199
a. Wissenschaftstheoretische Implikationen des Ansatzes ...	199
b. Glaubensdidaktik und Religionsunterricht.....	202
c. Zum weiteren Vorgehen.....	204
3.2. Ein analytisches Raster	205
3.3. Korrelations- und Symboldidaktik	207
3.3.1. Korrelieren lernen	209
a. Fundamentaltheologische Begründung	209
b. Die religionspädagogische Konkretisierung ..	211
c. ... und ihr Scheitern	215
d. Glaubenstheologische Konsequenzen	218
e. Anschlussfähige Bestimmungen	223
3.3.2. Symbollernen	226
3.3.2.1. Hubertus Halbfas: Das dritte Auge	227
a. Theologie: Symbol als Sprache der Religion	229
b. Anthropologie: Symbol als Sprache von Volk und Seele.....	231
c. Didaktik: Symbol als Methode und Medium des Unterrichts.....	232
d. Kritik.....	233

3.3.2.2.	Norbert Weidinger: Symbolhermeneutik	236
3.3.2.3.	Peter Biehl: Kritische Symbolkunde	240
	a. Symbole	240
	b. Das Kreuz	243
	c. Symboldidaktik.....	246
	d. Fazit	247
3.3.3.	Neuere Entwicklungen und Suchbewegungen.....	250
	a. Semiotik.....	250
	b. Konstruktivistischer Religionsunterricht.....	252
	c. Performativer Religionsunterricht	255
	d. Abduktive Korrelation	259
	e. Fazit	264
3.4.	Norbert Mette: Religiöses Lernen – (Sprach-)Schule der Freiheit des Glaubens	267
	a. Religionspädagogik und Freiheit.....	268
	b. Didaktik der Freiheit	270
	c. Sprachschule der Freiheit und Theorie gläubigen Handelns – eine Würdigung.....	274
3.5.	Thomas Ruster: Die fremde Sprache der Bibel lernen	276
	a. Kapitalismus als Religion.....	277
	b. Unterscheidungen im Gottesbegriff	279
	c. Didaktik	282
	d. Fazit	286
3.6.	Reinhold Boschki: Beziehung als Leitbegriff der Religionspädagogik	292
	a. Eine Theologie der Beziehung in religionspädagogischer Absicht	292
	b. Konsequenzen für eine religionspädagogische Wahrnehmungslehre	294
	c. Konsequenzen für religionspädagogisches Handeln	296
	d. Konsequenzen für die Wissenschaftstheorie der Theologie	299
	e. Eine didaktisch orientierte Theologie der Beziehung? Ansätze und Grenzen	301
3.7.	Zwischenergebnis: anschlussfähige Axiome und Intentionen	303
3.7.1.	Eine Feststellung: christliche Religionsdidaktik ist ein zentrales Element einer Theorie gläubigen Handelns	304

3.7.2.	Eine Folgerung: vom Konzept einer Theorie gläubigen Handelns her lassen sich wichtige Hinweise für die Religionsdidaktik gewinnen	309
3.7.3.	Gläubiges Handeln im Religionsunterricht: Versuch einer didaktischen Orientierung	312
	a. Begegnung und Beziehung gestalten	312
	b. Die Tradition des Glaubens ins Spiel bringen	313
	c. Den Glauben reflektieren	314
	d. Glauben erleben	315
	e. Bestimmungen gläubiger Praxis im RU	316
4.	Auf Augenhöhe unterrichten? Wege und Kriterien gläubiger Praxis im Religionsunterricht	317
4.1.	Religionsunterricht als ‚Ernstfall des Glaubens‘	319
4.1.1.	Bedingungen einer Theorie gläubigen Handelns am Lernort Schule	319
4.1.2.	Gläubige Praxis? Zum Selbstverständnis religiösen Lernens in der Schule	324
4.2.	Gestaltungsmöglichkeiten und Kriterien	328
	a. Glaube lernt an der Freiheit des konkret begegnenden anderen: Beziehungen wahrnehmen, gestalten, verändern – für religiöse Erfahrungen sensibel werden – Toleranz einüben (kommuniale Praxis)	330
	b. Glaube lernt, weil Menschen gemeinsam und füreinander die Bedeutung der Tradition erschließen: Lebendige Tradition – Pluralität erfahren – Religion und Gesellschaft (advokatorische Praxis)	342
	c. Glaube lernt, die Bedeutung Gottes in Begegnungen zu verstehen: Handeln theologal reflektieren – Individualität entwickeln – sich religiös positionieren (theologale Praxis)	350
	d. Glaube vollzieht sich als lernende Umkehr zu sich selbst: Weggemeinschaft im Glauben erleben – Spiritualität entwickeln – religiöse Spuren im eigenen Leben dechiffrieren (ekklesiale Praxis)	355
4.3.	Kategorien gläubiger Praxis	359
5.	Religionsunterricht als Praxis der Freiheit: Eckpunkte einer didaktisch orientierten Theorie gläubigen Handelns ..	363

5.1.	Eine didaktisch orientierte Theorie gläubiger Praxis:	
	Übersicht.....	364
5.2.	Weiterführende Fragestellungen	368
6.	Literatur	371
6.1.	Abkürzungen.....	371
6.2.	Kirchliche und staatliche Dokumente	371
6.3.	Zitierte und zu Rate gezogene Literatur	373
7.	Register	396